

Die Technik, Verbündete der Kohle

Das neue Lohberger Ausbildungszentrum

Wer, von Dinslaken kommend, die Hünxer Straße in Richtung Bruckhausen entlang fährt, sieht, wenn er sich der Schachtanlage Lohberg nähert, zu seiner Rechten hinter dem Parkplatz der Schachtanlage einen großen Neubau mit bemerkenswerter Glasfront. Das ist die erste Hälfte des neuen Lohberger Ausbildungszentrums: im linken Flügel die Maschinenübungshalle und im rechten Flügel die Elektroübungshalle mit darüberliegenden Unterweisungs- und Lehrmittelräumen. Die zweite Hälfte dieses Ausbildungszentrums, rechtwinklig dazu gelegen, ist im Entstehen begriffen und soll im Laufe des Jahres 1966 bezugsfertig sein: eine kombinierte Lehrwerkstatt für Berglehrlinge, Betriebsschlosser und Starkstromelektriker. Wie das fertige Ausbildungszentrum aussehen wird, zeigt ein Modell, das auf berufskundlichen Ausstellungen schon wiederholt freundliche Aufmerksamkeit gefunden hat, vor allem bei den Menschen, die sich für den Bergbau und seine Probleme interessieren.

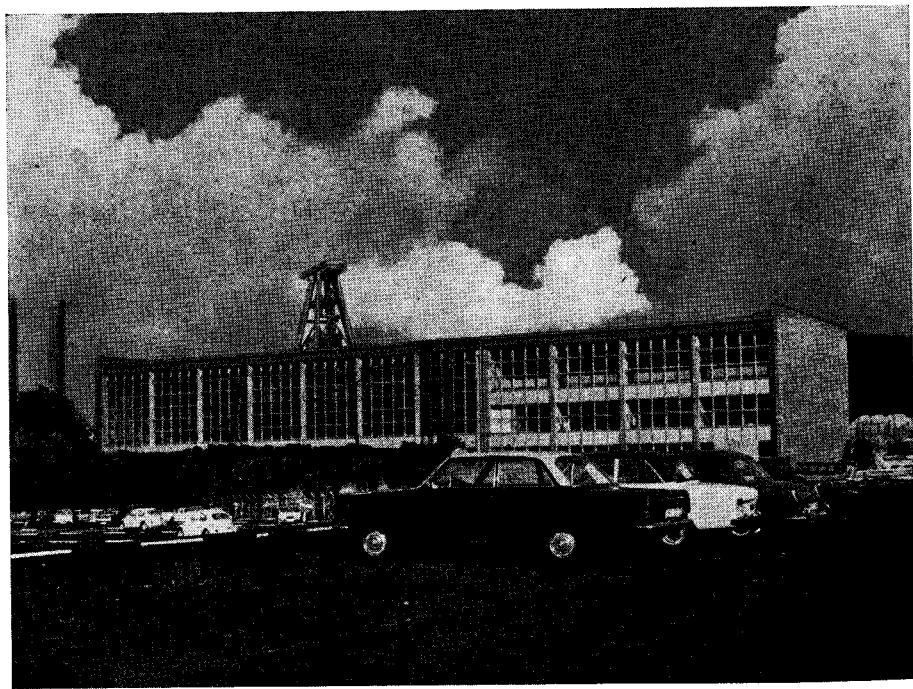
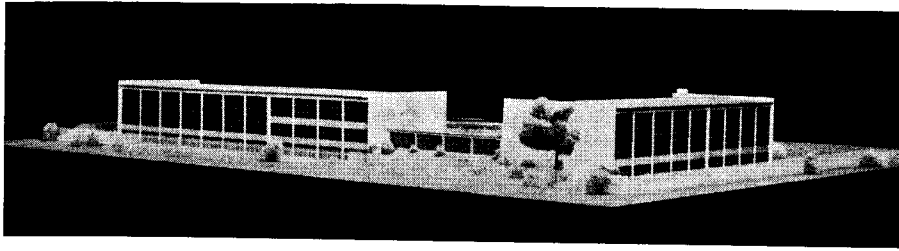


Abb. 1: Blick auf das Ausbildungszentrum Lohberg von der Hünxer Straße aus



Modell des Ausbildungszentrums

Diese Probleme sind inzwischen auch der breitesten Öffentlichkeit bekanntgeworden. Sie werden aufgeworfen vom Kampf um den Energiemarkt, auf dem die Kohle den ihr gebührenden Platz behalten will und in volkswirtschaftlichem Interesse auch behalten muß. Ein wichtiger Verbündeter der Kohle in diesem Kampf ist die Technik. Sie hat das Gesicht des Bergbaus sowohl im Tagesbetrieb als auch vor allem im Grubenbetrieb unter Tage im Laufe des letzten Jahrzehnts grundsätzlich gewandelt. Sie hat in einem früher nicht für möglich gehaltenen Maße die Maschine in den Dienst des Bergbaus und in den Dienst des Bergmanns gestellt, dem sie die schwere körperliche Arbeit weitgehend abnimmt. Die Mechanisierung im Grubenbetrieb erstreckt sich auf alle seine Betriebe und Arbeitsgebiete: die Hereingewinnung der Kohle vom Kohlenstoß, ihre Wegförderung aus dem Streb in die Förderstrecke, das Setzen des Strebausbaus, die Versatzarbeit, der Vortrieb der Begleitörter, das Auffahren der Querschläge und Richtstrecken, das Wegladen des Haufwerks in den Gesteinsbetrieben, aber auch das Herstellen von Aufbrüchen und Gesenken mit Hilfe der Großloch-Bohrmaschinen, das Fördern der Kohle in den Strecken bis zum Schacht, die Schachtförderung selbst, das Rauben des Ausbaus in den abgeworfenen Betrieben: alles ist soweit wie irgend möglich schon jetzt mechanisiert, und überall macht die Mechanisierung weitere Fortschritte, deren Ende sich noch gar nicht absehen läßt.

Mit der Mechanisierung allein aber ist es nicht getan. Zu den Maschinen gehören auch Menschen, die sie bedienen, warten und pflegen können; Bergleute also, die mit den Bergwerksmaschinen richtig umzugehen verstehen, Betriebschlosser und Starkstromelektriker außer-

dem, die mit der Montage, Installation und mit der Reparatur der Bergwerksmaschinen vertraut sind, und deren Bedeutung als bergmännische Schlüsselberufe sich mehr und mehr in den Vordergrund schiebt. Solche Fachleute lassen sich nicht von heute auf morgen aus dem Boden stampfen. Man muß sie heranbilden. Das ist ein Vorgang, der naturgemäß seine Zeit dauert und die entsprechenden Ausbildungseinrichtungen zur Voraussetzung hat; ein Vorgang außerdem, der eigentlich niemals zum Stillstand kommt, sondern immer lebendig bleibt, solange die Technik überhaupt Fortschritte macht; und das wird ja wohl ständig der Fall sein.

Mit dieser Forderung ist zunächst einmal die Jugend angesprochen. Im Ausbildungswesen der Jugendlichen hat sich manches geändert, was sich noch längst nicht überall in der Öffentlichkeit herumgesprochen hat. Zunächst einmal sind neue Berufsbilder und neue Ausbildungspläne geschaffen worden für die Berglehrlinge. Die angehenden Bergleute müssen schon während ihrer Lehrzeit mit den bergmännischen Maschinen vertraut gemacht und überhaupt weit näher an die Maschinenteknik und an die Elektrotechnik herangeführt werden, als das in früheren Jahrzehnten nötig war. Neue Berufsbilder und Ausbildungspläne entstanden auch für die Betriebsschlosser und die Starkstromelektrikerlehrlinge, deren Besoldung während der Lehrzeit durch eine betriebliche „freiwillige Erziehungsbeihilfe“ übrigens auf die Höhe der Erziehungsbeihilfe der Berglehrlinge aufgestockt worden ist. Die Ausbildungsplätze für Schlosser und Elektriker, über welche die Schachanlage Lohberg bisher verfügte, reichen für die steigende Zahl der Schlosser- und Elektrikerlehrlinge nicht mehr aus. Deshalb entsteht im

neuen Lohberger Ausbildungszentrum eine moderne Lehrwerkstatt für Betriebsschlosser und Starkstromelektriker, an der die Lehrlinge sicherlich ebensoviel Freude haben werden wie ihre Lehrmeister und Ausbilder und nicht zuletzt auch die Schachanlage selbst, die diesen Nachwuchs braucht.

Damit aber sind die Forderungen, die durch die Mechanisierung der Grubenbetriebe aufgeworfen werden, noch längst nicht erfüllt. Es kommt vielmehr darauf an, so schnell wie möglich die ganze Grubenbelegschaft, zumindest die große Gruppe, die mit der Bedienung, Wartung, Pflege und Reparatur der kostbaren Maschinen zu tun hat, für diese Aufgabe je nach Lage der Dinge entweder planmäßig zu schulen oder kurzfristig zu unterweisen. Dies ist die wichtigste Aufgabe der Maschinen- und Elektroübungsstelle, die selbstverständlich außerdem auch im Dienst der Nachwuchsausbildung der Jugendlichen steht. Solche Maschinen- und Elektroübungsstellen sind durchaus etwas Neues im deutschen Steinkohlenbergbau. Die erste wurde im Mai 1962 auf der Schachanlage Friedrich Thyssen 2/5 in Betrieb genommen. Sie

bildet dort jetzt das Kernstück eines Ausbildungszentrums, das auch auf dieser Schachanlage entsteht. Die Maschinen- und Elektroübungsstelle Friedrich Thyssen 2/5 fand sehr schnell die Aufmerksamkeit der Fachkreise des Ruhrbergbaus. Nach ihrem Muster sind jetzt an verschiedenen Stellen ähnliche Ausbildungseinrichtungen im Entstehen begriffen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang vor allem die Maschinen- und Elektroübungsstelle auf der stillgelegten Schachanlage König Ludwig der Ewald-Kohle AG in Recklinghausen.

Schon das Beispiel Friedrich Thyssen 2/5 hat gezeigt, wie vielseitig eine solche Maschinen- und Elektroübungsstelle im Interesse der Mechanisierung des Bergwerksbetriebes nutzbar gemacht werden kann. Aus ihrem Jahresbericht 1964 entnimmt man, daß insgesamt 4533 ganztägige Lernschichten dort verfahren wurden und außerdem 1444 Unterrichtsdoppelstunden für technische Belehrungen an Maschinen und Geräten stattfanden. Diese Lehrgänge und Unterweisungen befaßten sich mit folgenden Gegenständen:

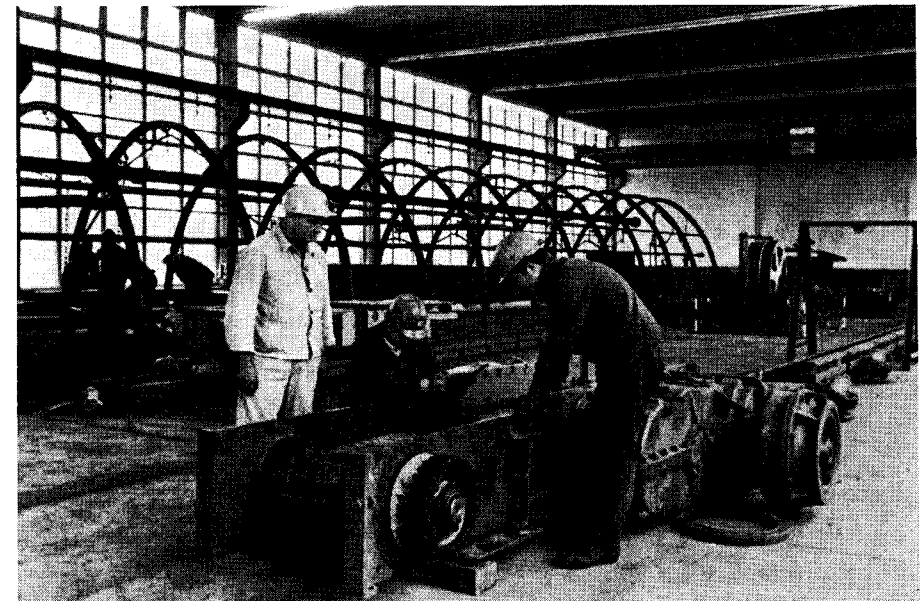


Abb. 3: Blick in die Maschinenhalle

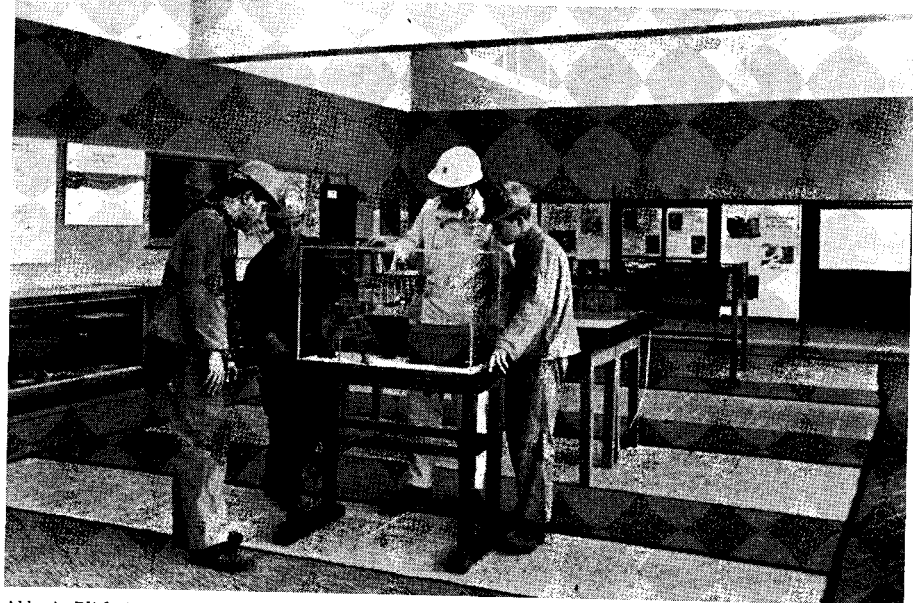


Abb. 4: Blick in den Unterweisungsraum

Maschinentechnik für Bergleute,
Brieden-Vorortbrecher,
Hydraulische Ausbaugespanne,
Elektronik für Zechenelektriker,
Maschinenkundlicher Teil der
bergmännischen Hauer Ausbildung,
Praktischer Teil
der Maschinenhauer Ausbildung,
Praktischer Teil
der Elektrohauer Ausbildung,
Maschinentechnische Schulung
der Bergschüler,
Handwerkliche Lehrausbildung
für Betriebsschlosserlehrlinge und
Starkstromelektrikerlehrlinge,
Grubenhandwerkerumschulung für
Grubenschlosser und für Zechenelek-

triker unter Einschluß der praktischen
Abschlußprüfungen,
Mitarbeit an der bergmännischen
Nachwuchsausbildung,
Durchführung von Knappenlern-
schichten,
Maschinentechnische Weiterbildung
von Knappen.

Soweit solche Maschinen- und Elektro-
übungshallen bereits bestehen, hat man
vorhandene Werksgebäude dazu aus-
bzw. umgebaut. Im Falle Lohberg ent-
steht nun erstmalig im Ruhrgebiet ein
solches Ausbildungszentrum mit allen
seinen erwähnten Einzelbetrieben durch
Neubau „auf der grünen Wiese“.